„Unortkataster“

Hintergrund ist die vielgestaltige und schwer zu kontrollierende Situation des Kölner Stadtbildes hinsichtlich seiner gestalterischen Defizite, funktionalen Missständen und pflegebedingten Mängel. Von planungsbedingten „Unorten“ bis hin zu gewerblich verursachten Gestaltungs-Sünden bietet sich ein unübersichtliches Bild, aus dem weder Antworten nach einer Priorisierung noch nach der Identifikation von Verantwortlichkeiten zufrieden stellend abgeleitet werden können. Die Stadt wird jedoch ohne ein professionelles Qualitätsmanagement keine nennenswerten Veränderungen an ihrem Stadtbild erzielen können, was ganz entscheidend auch eine qualitative und quantitative Inventur bedingt.

Der Arbeitskreis empfiehlt daher die Einrichtung eines „Unort-Katasters“, das der Registrierung, Bewertung und Behebung von stadtweiten Missständen und Fehlentwicklungen in allen das Stadtbild tangierenden Fragen dient.

Die Idee: Das Verzeichnis untergliedert sich in eine topographische und qualitative Dimension. Letztere soll Unterscheidungen hinsichtlich der Ausprägung möglich machen, wie z.B. Stadtmöblierung, Platzgestaltung, Grüngestaltung, Fassadenbild, Vandalismus, Bauordnung und zahlreiche andere Kategorien mehr. Über die beiden Koordinaten ist zum einen schnell eine Zuständigkeit von (ggf. mehreren) öffentlichen oder privaten Stellen auszumachen, zum anderen gelingt dem Stadtraummanager mit diesem Instrument eine bessere Übersicht und Priorisierung in seinem Wirken und dem Wirken alle Beteiligten. Die Indizierung aller „Unorte“ bewirkt zudem einen schnellen Überblick über örtliche und ursächliche Zusammenhänge von Verwahrlosung, Fehlplanung und Vandalismus.

Das Ziel: Eine Umfangreiche Datenbank mit möglicherweise grafischer Auswertung wäre eine sinnvolle Lösung. Wichtig wäre eine einfache, unaufwändige Datenpflege, die dezentral durch Mitarbeiter der Verwaltung sowie Mitgliedern des Leitbildprozesses fortgesetzt werden könnte. Erfasst würde nicht nur die Entstehung eines Unortes, sondern auch seine erfolgreiche Beseitigung. An solcher Stelle könnte dann die Nachhaltigkeit der „Sanierung“ mit einem Wert bemessen und zu Vergleichszwecken ausgewertet werden. Nur so ist der Erfolg eines Musters beispielsweise im Sinne einer Verknüpfung sozialer oder gewerblicher Aspekte mit den Belangen von Stadtgestaltung möglich.

Zu überlegen wäre in einem weitern Schritt, dieses „Unort-Kataster“ öffentlich oder halböffentlich (webbasiert) einzurichten, so dass es eingesehen und ergänzt werden könnte. Auch könnte hier der Stand der jeweiligen Bearbeitung einschließlich Zuständigkeit (Stichwort „Patenschaften“) transparent gestaltet werden und zum Mitmachen anregen.

Neben den genannten Zielen der verbesserten Systematik sollte das Unort-Kataster auch ein Zeichen der Qualitätsoffensive sein, die diese Stadt an vielen Stellen dringend benötigt. Erst ein verändertes Bewusstsein -und hierzu gehört Bewusstwerdung und Registrierung- motiviert zum Handeln und Mitmachen auf Bürgerseite wie auch bei den betroffenen Institutionen.